DIE ›ATTIUS PHILIPPUS-MAUER‹ IN SIDE, PAMPHYLIEN

DAI Standort Architekturreferat

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit seit 2013

Disziplinen Bauforschung

METADATEN

Projektverantwortlicher Dr.-Ing. Katja Piesker

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Katja.Piesker@dainst.de

Team Dr.-Ing. Katja Piesker

Laufzeit seit 2013

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan ZWA - Adaption und Resilienz

Fokus Feldforschung

Disziplin Bauforschung

Methoden Architektonische Bauaufnahme, Feldforschung

Partner Anadolu Üniversitesi in Eskişehir

Förderer Gerda Henkel Stiftung

Schlagworte Bauforschung, Byzantinische Zeit, Römische Kaiserzeit, Stadtmauern

Projekt-ID 2366

Permalink https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/1705390

OVERVIEW

Die sogenannte Attius Philippus-Mauer im pamphylischen Side ist eine der häufig pauschal spätantik oder byzantinisch datierten ›Stadtmauern‹ innerhalb der antiken Städte, welche gern als sichtbarer Ausdruck des Niedergangs in der Spätantike interpretiert werden. Die Gründe hierfür sind, dass diese Mauern das Areal der Städte erheblich verkleinerten und die massive Zerstörung antiker Bauten voraussetzen. Eine zuverlässige Datierung der Mauer in Side und eine differenzierte Analyse der Ursachen ihrer Errichtung sind wesentliche Desiderate der Stadtbauforschung im südlichen Kleinasien.

Die von 2013 bis 2016 durch ein Forschungsstipendium von der Gerda Henkel Stiftung geförderte und 2017 mit Haushaltsmitteln des DAI fortgesetzte bauforscherische Untersuchung der Mauer liefert wichtige Erkenntnisse zu ihrer Bau- und Umbaugeschichte, zur Stadtbaugeschichte von Side und zur römisch-byzantinischen Urbanistik im südlichen Kleinasien. Die Untersuchungen vor Ort erfolgten in enger Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Feriştah Soykal Alanyalı von der Anadolu Üniversitesi in Eskişehir.

RAUM & ZEIT

FORSCHUNG

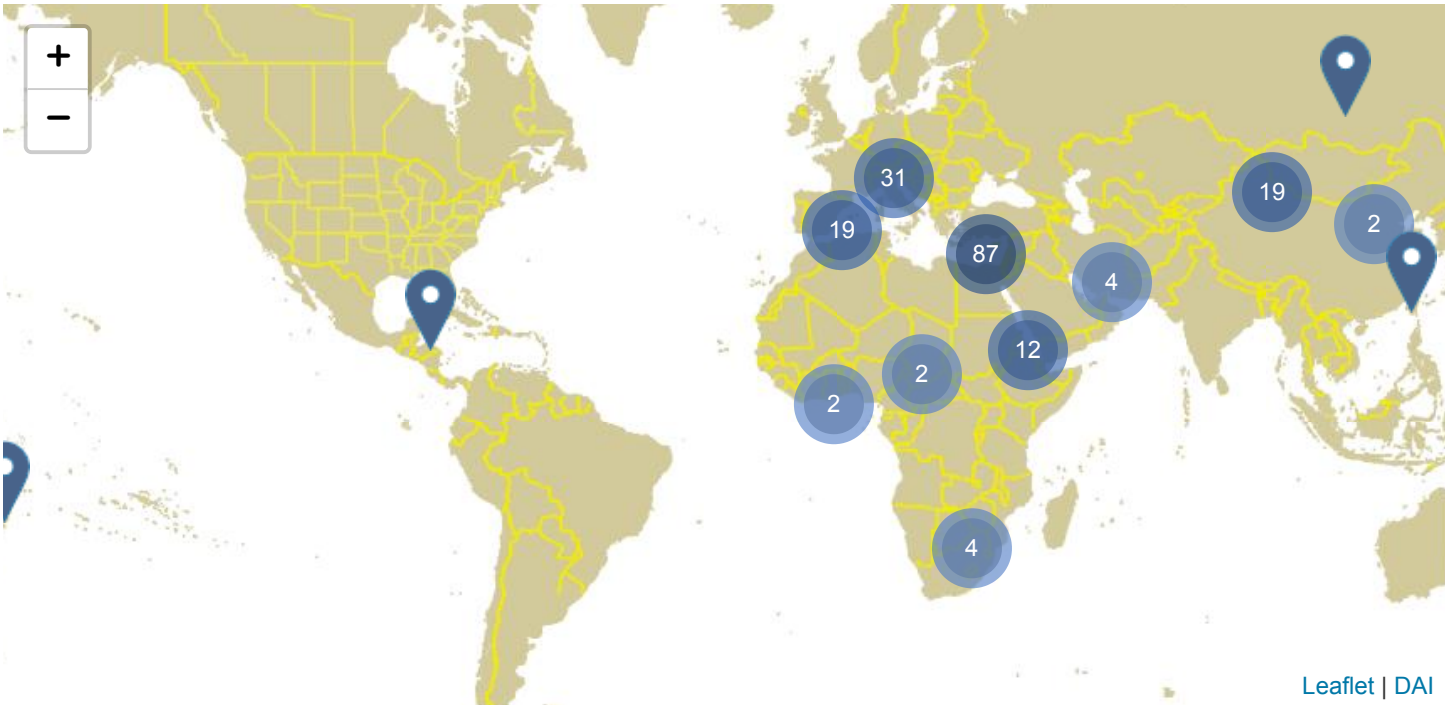
Side, dem Namen nach die Stadt des Granatapfels, wurde auf einer natürlichen Halbinsel an der türkischen Südküste – zwischen Attaleia/Antalya und Korakesion/Alanya – angelegt. Die Stadt scheint bereits am Ende des Hethitischen Großreichs (um 1200 v. Chr.) existiert zu haben. Die überlieferten Monumente datieren indes fast ausschließlich in die römische Kaiserzeit und in byzantinische Zeit. Ab 1947 wurden in Side großflächige Grabungen unter der Leitung von Arif Müfid Mansel durchgeführt. Jale İnan setzte diese Arbeiten von 1966 bis in die 1970er Jahre fort. Schwerpunkt waren die antiken Monumente. Freilegungen unter Ülkü Izmirligil waren ab 1982 auf das Theater und sein unmittelbares Umfeld konzentriert. Seit 2008 liegt die Grabungsleitung bei Hüseyin Sabri Alanyalı und der Anadolu Üniversitesi in Eskişehir.

Hauptziel des Projekts war eine zuverlässige Datierung der sogenannten Attius Philippus-Mauer und eine darauf aufbauende Bewertung der Folgen ihrer Errichtung für die urbane Entwicklung von Side. Die bauforscherische Untersuchung der Mauer diente vor allem der

Klärung folgender Fragen: War sie überhaupt eine Wehrmauer, d. h. bildete sie eine geschlossene Verteidigungslinie und bot sie ausreichende Möglichkeiten für eine aktive oder passive Verteidigung der Stadt? War ihre Errichtung mit der Schaffung eines freien Vorfelds verbunden? Woher kam das Baumaterial? Lässt sich eine systematische Spolierung und damit eine bewusste Aufgabe bestimmter Bauten nachweisen? Wie datiert die Mauer, und warum wurde sie errichtet?

KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Südlich des Theaters ist die sogenannte Attius Philippus-Mauer aus drei aufeinander ruhenden und damit zeitlich aufeinander folgenden Mauern zusammengesetzt (Kurtinen 2 und 3): einer massiven, mörtellosen Konglomerat-Quadermauer, einer ersten Spolienmauer aus relativ sorgfältig geschichteten, großen Quadern unterschiedlicher Provenienz und einer jüngeren

Spolienmauer aus kleinformatigen Blöcken und Bruchsteinen mit hohem Ziegel- und Mörtelanteil. Vor der Errichtung der älteren Spolienmauer diente die Konglomerat-Quadermauer als Träger einer vom Theater zu der Therme südlich der ›Staatsagora‹ führenden Wasserleitung. Die Mehrschichtigkeit der Mauer belegt ihre Mehrphasigkeit und ihre unerwartet lange Bau- und Umbaugeschichte. Die sogenannte Attius Philippus-Mauer dokumentiert die Stadtbaugeschichte von Side mindestens von der frührömischen bis in die mittelbyzantinische Zeit.

Die Bauabfolge der Mauer bietet Hinweise zur relativen Chronologie: Die Konglomerat-Quadermauer ist älter als die davor gesetzte, abgetreppte analemma-Mauer des Theaters. Gewisse Zeit nach der Errichtung dieser analemma-Mauer wurden sie und die Konglomeratmauer als Substruktionen der Wasserleitung genutzt. Deren Zerstörung bildet einen wichtigen terminus post quem für die Errichtung der ersten Spolienmauer.

Diese ältere Spolienmauer wies einen doppelgeschossigen Wehrgang auf: Der untere war durch regelmäßige Schießscharten, der obere durch einen breiten Wehrgang gekennzeichnet. Reste der Brüstung des oberen Wehrgangs zeichnen sich in dem kleinformatigen Mauerwerk der jüngeren Spolienmauer ab. Mit dieser wurde die Kurtine um 4,5 m erhöht, das obere Wehrniveau aber obsolet.

Wahrscheinlich gehören das schmale Südtor an der Südwestecke der ›Staatsagora‹ und die Toröffnung in dem zugemauerten Bogentor über der Hauptstraße zu der älteren Spolienphase – ebenso wie Turm 1, der einen Knick der Kurtinen auf der Westseite der ›Staatsagora‹ schützt. Turm 2, der die Kurtine von Turm 1 bis zum Theater in zwei Abschnitte unterteilt, wurde hingegen allem Anschein nach erst gemeinsam mit der jüngeren Spolienmauer errichtet. Er verdeckt drei Schießscharten des unteren Wehrniveaus der älteren.

Demzufolge sind südlich des Theaters zwei byzantinische Mauerphasen belegt, die datiert und erklärt werden müssen. Die erste Phase ist auch am nordwestlichen Abschluss der ›Attius Philippus-Mauer‹, nördlich der byzantinischen Zisterne und des Bogentors nachweisbar (Kurtine 4). Auch hier sind zwei Wehrebenen, eine untere mit regelmäßigen Schießscharten und eine obere mit einem breiten Laufgang, nachweisbar. Allerdings wird die untere Wehrebene nicht, wie südlich des Theaters, durch von Mauerpfeilern getrennte Nischen, sondern durch einen durchgehenden Wehrgang gebildet. Wahrscheinlich ist dies der andersartigen topographischen Situation geschuldet: Das Gelände fällt auf der Innenseite steil zum Meer hin ab. Die jüngere byzantinische Phase ist außer bei Turm 2 nirgendwo sicher nachzuweisen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie ein kleineres Areal als die ältere einschloss.

Die weiteren Abschnitte der ›Attius Philippus-Mauer‹, die südliche Therme, das Bühnengebäude des Theaters, das Bogentor mit seinen umgebenden Bauten, der runde Abschnitt mit der Inschrift des Attius Philippus und die byzantinische Zisterne, weisen nur wenige Befunde auf, die zweifelsfrei mit der mutmaßlichen Wehrmauer verbunden können. Das liegt einerseits daran, dass die durch die byzantinische Mauer überbauten antiken Strukturen bemerkenswert hoch anstehen und andererseits daran, dass in diesen Abschnitten bei den frühen Grabungen nachantike Befunde zugunsten der antiken abgetragen wurden.

Dennoch zeichnet sich in dem fragmentarischen Befund ab, dass man sich zu einem bestimmten Zeitpunkt buchstäblich einmauerte. Diverse mit Bruchsteinen und Spolienquadern zugemauerte Öffnungen und auf der Innenseite massiv verstärkte Mauern zeugen von einem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis in byzantinischer Zeit. Eine geschlossene Verteidigungslinie ist allerdings ebenso wenig eindeutig nachzuweisen wie eine aktive Verteidigung: Die Kurtinen 1–4 mit ihren Türmen bilden hier die Ausnahme. Vom römischen Theater bis zu der byzantinischen Zisterne nördlich des Bogentors sind nur zwei schmale Öffnungen – in dem Mauerabschnitt mit der Inschrift des Attius Philippus – als mögliche Schießscharten anzusprechen. Nur hypothetisch zu rekonstruieren sind Wehrgänge auf der Außenseite des Bühnengebäudes, über dem Bogentor, oberhalb des Nymphäums mit den drei Brunnen, auf der Nordseite des anschließenden Areals sowie nördlich der byzantinischen Zisterne.

Zu den geringen baulichen Resten kommen grundlegende methodische Probleme: Aufgrund der unterschiedlichen Beschaffenheit der Spolienmauern ist beispielsweise nicht klar, ob sie zu ein und derselben Bauphase gehören, oder ob ihre Unterschiedlichkeit auf das verfügbare Baumaterial oder die jeweilige Vorbebauung und städtebauliche Situation zurückzuführen ist. Die mutmaßliche byzantinische Wehrmauer war ein Stückwerk, dessen fragmentarische Reste nur bedingt zu einem kohärenten Gesamtbild zusammengesetzt werden können.

Zu den Untersuchungen liegen ein Bericht zu den laufenden Forschungen in den Tagungsbänden der Koldewey-Gesellschaft und eine zusammenfassende Darstellung der Stadtgeschichte von Side im Rahmen eines Sammelbands zur Transformation Anatoliens in byzantinischer Zeit vor.

K. Piesker, Stadtbauforschung an der sogenannten Attius Philippus-Mauer in Side (Pamphylien), in: Koldewey-Gesellschaft (Hrsg.), Bericht über die 49. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bau-forschung vom 4. bis 8. Mai 2016 in Innsbruck (Dresden 2017) 156–163

K. Piesker, Side, in: P. Niewöhner (Hrsg.), The Archaeology of Byzantine Anatolia. From the End of Late Antiquity to the Coming of the Turks (Oxford 2017) 294–301

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Anadolu Üniversitesi in Eskişehir

FÖRDERER

GERDA HENKEL STIFTUNG

Gerda Henkel Stiftung

TEAM

DAI MITARBEITENDE

Dr.-Ing. Katja Piesker
Stellvertretende Direktorin und Leiterin des Architekturreferats
Katja.Piesker@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER

Prof. Dr. Feriştah Soykal Alanyalı